

Rathaus-Korrespondenz

F57291
1959
40



HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 1. Juni 1959

Blatt 992

Neues Krankenhaus mit 560 Betten

=====

1. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 31. Mai, über den beabsichtigten Neubau eines städtischen Krankenhauses mit 560 Betten.

Der Bürgermeister führte aus: "Bereits am 15. Dezember 1957 besprach ich in meiner Radiosendung ein Problem, das durch den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses ausgelöst wird. Bekanntlich wurde zwischen dem Bund und der Gemeinde das Übereinkommen getroffen, neue Universitätskliniken zu bauen, um das alte Allgemeine Krankenhaus auflassen zu können. Zu diesem Schritt mußte man sich entschließen, weil das Allgemeine Krankenhaus, das zur Zeit Kaiser Josefs eingerichtet worden ist, den heutigen Bedürfnissen in keiner Weise mehr entspricht.

Das Allgemeine Krankenhaus ist kein normales Spital, sondern ein Bestandteil der Medizinischen Fakultät der Wiener Universität. Die Universitätskliniken haben nicht nur die Aufgabe, kranke Menschen zu behandeln und zu heilen, sie dienen vor allem der medizinischen Forschung und dem Unterricht und sind auf diese Art eine wichtige Ausbildungsstätte für den ärztlichen Nachwuchs. Die Bettenanzahl in den klinischen Abteilungen wird daher weniger vom Bedarf an Krankenbetten bestimmt, als von den Notwendigkeiten des Unterrichts und der medizinischen Forschung. Der Bund hat im Einvernehmen mit der Medizinischen Fakultät seinerzeit bestimmt, daß den Planungen für den Neubau der Kliniken eine zukünftige Bettenanzahl von insgesamt 2.500 zugrunde zu legen ist. Da aber das Allgemeine Krankenhaus derzeit nahezu 3.000 Betten umfaßt, würde sich im Zuge des Neubaues

./.

ein Verlust von rund 500 Krankenbetten ergeben.

Bei der gegenwärtigen Situation im Wiener Spitalwesen wäre es undenkbar auf 500 Krankenbetten zu verzichten. Der Bedarf an Spitalsbetten wird nicht geringer, sondern im Gegenteil größer. Ist das nicht ein merkwürdiger Widerspruch? Wir hören doch immer, daß die Menschen jetzt gesünder sind und viel länger leben als je zuvor. Es ist eben kein Widerspruch, sondern das eine bedingt das andere. Die Menschen sind jetzt gesünder und leben länger, weil die ärztliche Betreuung wesentlich intensiver geworden ist als in früheren Zeiten. Die Menschen gehen jetzt häufiger zum Arzt und verbrauchen mehr Medikamente. Ebenso wird jetzt auch häufiger das Spital aufgesucht. Das trifft gerade auf die älteren Jahrgänge zu. Gewiß, man wird älter, aber man ist deshalb nicht frei von Krankheiten und Beschwerden, die sich im Alter naturnotwendig häufiger äußern als in jungen Jahren.

Es kann also eine Verminderung der Betten nicht verantwortet werden und deshalb hat es die Gemeinde übernommen, den Bettenausfall, der durch den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses zu erwarten ist, durch die Errichtung eines Gemeindespitals auf eigene Kosten wettzumachen. Ich habe deshalb schon vor mehr als einem Jahr die zuständigen Abteilungen des Wiener Magistrates angewiesen, Vorschläge für die Planung dieses neuen städtischen Krankenhauses mit ungefähr 560 Betten auszuarbeiten. Hierzu waren umfangreiche Vorarbeiten notwendig. Vor allem mußten einige grundlegende Vorfragen geklärt werden. Die wichtigste Vorfrage war wohl die Festlegung des Standortes für das neue Spital. Sie werden mir sicher zustimmen, wenn ich Ihnen sage, daß von vornherein darauf Wert gelegt wurde, das neue Spital nicht im dichtverbauten Gebiet der Stadt zu errichten, sondern an einer Stelle, wo ein genügend großes Luftreservoir und möglichst viel Grün vorhanden sind. Ein fast ebenso wichtiges Bedürfnis war es, den Standort so zu wählen, daß verkehrsmäßig keine zu großen Nachteile für die Bevölkerung entstehen, denn man muß auch an die Besucher der Patienten denken und an jene Kranken, die die Ambulanzen eines solchen Spitales regelmäßig aufsuchen.

Neben diesen Voraussetzungen mußten dann auch noch andere Vorfragen untersucht werden, die vom Standpunkt der Spitals-

verwaltung, also vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus, zu klären waren. Denn, so sehr die Gemeinde bemüht ist, im Interesse der Wiener Bevölkerung möglichst günstige Spitalverhältnisse zu schaffen, muß sie doch versuchen, jede überflüssige Ausgabe zu vermeiden, die durch eine unrationelle Anlage entstehen würde. Dabei ist es nicht so sehr entscheidend, ob die Erbauung des Spitals etwas mehr oder etwas weniger kostet. Entscheidend ist vielmehr, daß das Spital in der Anordnung und in der Zahl der Räume so gebaut wird, daß vom Personal kein unnützer Arbeits- und Zeitaufwand gefordert werden muß. Denn solche Schwierigkeiten wirken dann dauernd und sie würden für immer den Betrieb des Spitals unnützerweise verteuern.

Im Rahmen dieses Fragenkomplexes war also zu klären, ob diese 560 Betten auf mehrere Stellen verteilt oder auf einem Ort gemeinsam geschaffen werden sollen. Außerdem war noch zu entscheiden, ob diese 560 Betten in Form eines ganz neuen und selbständigen Spitals zu errichten wären, oder ob es nicht besser wäre, sie als Ergänzung einem bereits bestehenden Spital anzugliedern. Den meisten Anreiz bot begreiflicherweise dieser letzte Gedanke. Würde man nämlich versuchen ein ganz selbständiges Spital mit 560 Betten zu bauen, so müßten dazu alle anderen notwendigen Einrichtungen geschaffen werden. Dazu gehören ein eigenes Direktionsgebäude mit Räumen für alle Verwaltungsstellen, eine Küchenanlage, eine Heizanlage, eine Anstaltsapotheke, eine komplette Röntgenstation, Laboratorien und Werkstätten. Man mußte deshalb auch die Möglichkeit untersuchen, die geplanten 560 Betten als eine Ergänzung zu einem schon bestehenden Spital zu bauen, um dadurch vielleicht die eine oder andere vorher genannte zentrale Anlage zu ersparen.

Alle die angeführten Fragen wurden nach allen Seiten hin sehr günstig geprüft, um zu einer möglichst günstigen Lösung zu kommen. Als die Ergebnisse der Prüfung ausgewertet waren, konnten die zuständigen Magistratsabteilungen den wohlbegründeten Vorschlag machen, die 560 Betten nicht als selbständiges Spital zu errichten, sondern als eine Erweiterung des Wilhelminenspitals im 16. Bezirk. Dieser Vorschlag wurde gutgeheißen und die Abteilungen angewiesen, die Planungsarbeiten durchzuführen. Nun sind diese bereits soweit gediehen, daß der Gemeinderat

wahrscheinlich schon in der nächsten Sitzung den grundsätzlichen Beschluß fassen wird, ein Gemeindespital mit 560 Betten zu errichten. Mit den Bauarbeiten kann also noch während der jetzigen Bausaison begonnen werden.

Da alle Fragen des Spitalwesens bei den Wienern immer auf großes Interesse stoßen, will ich Ihnen einige bereits feststehende Einzelheiten über den geplanten Neubau berichten. Die ursprüngliche Anregung, die 560 Betten als ein Altersspital zu bauen, hat man nicht weiter verfolgt, sondern es werden in zwei getrennten Pavillons gleich große Abteilungen für Innere Medizin und für Chirurgie errichtet. Für diese beiden Fachgebiete besteht nämlich nach wie vor der größte Bedarf an Betten. Allerdings hat man sich schon jetzt entschlossen, in der Chirurgischen Abteilung eine Station nur für Patienten der Urologie zur Verfügung zu stellen. Die Krankenbetten werden natürlich nicht mehr in großen Sälen untergebracht wie in früheren Zeiten, sondern auf Sechs-, Drei-, Zwei- und Einbettzimmer aufgeteilt. In kleinen, freundlich und persönlich ausgestatteten Zimmern schwindet fast vollständig der Eindruck, sich in einem Krankenhaus zu befinden, was für den seelischen Zustand der Patienten von großem Vorteil ist. Außer den Patientenzimmern enthalten die Krankenstationen alle notwendigen Nebenräume wie Untersuchungs-, Manipulations- und Dienstzimmer und die sanitären Anlagen. Der Belichtung und Belüftung der ganzen Anlage wird besonderes Augenmerk zugewendet, ebenso der Schaffung von Aufenthaltsräumen für die gehfähigen Patienten.

Das Wilhelminenspital wird durch die Angliederung der zwei neuen Krankenhauspavillone auch einige wesentliche Vorteile und **Modernisierungen** erreichen. Fast alle bereits vorhandenen zentralen Einrichtungen müssen dem erweiterten Spitalsumfang angepaßt werden, also vor allem die Anstaltsküche, das zentrale Röntgeninstitut, die Apotheke und das Werkstättengebäude. Das Direktions- und Verwaltungsgebäude soll neu errichtet werden, und zwar deshalb, weil der Haupteingang des Wilhelminenspitales jetzt bei der Endstation der Straßenbahnlinien 10, 46 und 47 liegt und durch die starke Konzentration des Verkehrs an dieser Stelle ständig die Gefahr von Verkehrsunfällen gegeben ist.

Um diesen Übelstand zu beseitigen, wird der Spitalseingang zur Rankgasse verlegt. Im Zuge dieser Eingangsverlegung wird an der Ecke Montleartstraße-Rankgasse das Direktions- und Verwaltungsgebäude neu errichtet werden. Auch für das Krankenpflegepersonal werden im Zuge der Spitalserweiterung neue Wohnräume geschaffen. Die Gemeinde hat bereits vor einigen Jahren im Wilhelminenspital eine Krankenpflegerinnenschule und ein Schwesternwohnhaus errichtet. Da der Bedarf an Krankenschwestern durch die Vermehrung der Krankbetten naturgemäß steigt, hat sich eine Erweiterung des Schwesternwohnhauses als notwendig erwiesen. Für ungefähr 100 Schwestern werden modern ausgestattete Einzelwohnräume geschaffen, die es ihnen ermöglichen sollen, die Anforderungen des strengen Dienstes leichter zu ertragen.

Eines der schwierigsten aber interessantesten Probleme betrifft die Beheizung und die Warmwasserversorgung der neuen Krankenhausanlage. Aber gerade diese Frage war zum Teil dafür maßgebend, daß man sich entschloß, das neue Spital als Erweiterung des Wilhelminenspitales zu bauen. Bis zu jenem Zeitpunkt, zu dem die neuen Abteilungen fertig sein sollen, wird nämlich auch die geplante Müllverbrennungsanlage der Stadt Wien am Flötzersteig ihren Betrieb aufgenommen haben. Diese Müllverbrennungsanlage wird sodann das ganze Wilhelminenspital durch eine Fernheizanlage auf die wirtschaftlichste Weise mit Wärme und Warmwasser versorgen.

Ich hoffe sehr, daß diese neue Krankenhausanlage im Wilhelminenspital, nach den modernsten Grundsätzen erbaut, eine Verbesserung der Wiener Spitalsverhältnisse mit sich bringen wird. Wird letzten Endes auch keine Vermehrung der Spitalbetten vorgenommen, so ist doch zu rechnen, daß die qualitätsmäßige Verbesserung eine intensivere und damit erfolgreichere Behandlung der Patienten ermöglichen wird. Die Stadt Wien hat in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg schon einige Spitalprobleme einwandfrei gelöst, vor allem den Wiederaufbau der vielen bombenzerstörten Krankenhausanlagen, aber auch die Erweiterung bestehender Spitäler. Ich erinnere nur an die beiden letzten Spitalsneubauten, und zwar an den Pavillon für Geburtshilfe und Gynäkologie im Franz Josef-Spital und das Krankenhaus Floridsdorf. Beide haben die volle Zustimmung der Bevölkerung

gefunden und die dort angewandten Neuerungen haben sich bestens bewährt. Ich bin überzeugt, daß die Gemeinde Wien auch ihre neue große Aufgabe mit der Erbauung der 560 Betten zur Zufriedenheit und zum Wohle der Wiener Bevölkerung lösen wird.

Fast hätte ich vergessen, Ihnen zu sagen, wieviel Geld wir ausgeben müssen, um die zwei geplanten Krankenhauspavillone im Wilhelminenspital bauen zu können. Nach den heutigen Baukosten werden etwa 150 Millionen Schilling aufzuwenden sein. Dazu kommen ungefähr 20 Prozent, also weitere 30 Millionen Schilling, für die Inventaranschaffungen. Wenn unsere Absichten nicht von zu großen Schwierigkeiten gestört werden, wird die neue Krankenhausanlage bereits in drei bis vier Jahren der Wiener Bevölkerung zur Verfügung stehen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

1. Juni (RK) Mittwoch, 3. Juni, Route 3 mit Besichtigung der Grünanlagen am Kai, des Karl Marx-Hofes sowie verschiedener städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen in Döbling, Dornbach und Neuwaldegg.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

- - -

89 Studenten entwerfen Studentenhaus
=====Rege Teilnahme am Wettbewerb der Wiener Stadtverwaltung

1. Juni (RK) Auf Anregung von Bürgermeister Jonas will bekanntlich die Gemeinde Wien Ecke Billrothstraße und Peter-Jordan-Straße in Döbling ein Studentenhaus bauen. Dazu ist von der Stadtverwaltung ein Ideenwettbewerb unter dem Motto "Studenten planen für Studenten" ausgeschrieben worden. Teilnahmeberechtigt an diesem nicht alltäglichen Wettbewerb waren alle österreichischen Staatsbürger, die an den Architekturabteilungen der Technischen Hochschulen in Wien oder Graz, bzw. an den Meisterschulen für Architektur an der Akademie der bildenden Künste und der Akademie für angewandte Kunst in Wien inskribiert sind.

Der Zeitraum, in dem die Wettbewerbsunterlagen abgeholt werden konnten, ist nun abgelaufen. Nicht weniger als 89 Studenten wollen mitmachen, davon 77 von der Technischen Hochschule Wien und 12 von der Technischen Hochschule Graz.

Der Abgabetermin für die Projekte ist der 22. Juni 1959. Ein Preisgericht von prominenten Persönlichkeiten der freischaffenden Architekten und der Stadtverwaltung wird die eingereichten Projekte beurteilen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß das Studentenhaus von einem zivilrechtlich befugten Architekten gebaut werden. Die Entwürfe der Wettbewerbsteilnehmer sollen jedoch die Grundlage für das Ausführungsprojekt bilden. Auf diese Art haben die Begabtesten unter den jungen Architekturstudenten Österreichs zum ersten Male Gelegenheit, an einem großen Wettbewerb teilzunehmen und erhalten damit die Chance, ihre Ideen verwirklicht zu sehen.

Die Wiener Gemeindeverwaltung hofft, mit der Errichtung eines Studentenhauses zur Verringerung der Quartiernot der Studenten in Wien beizutragen und gleichzeitig junge Talente unter dem Architektennachwuchs zu fördern.

- - -

Der sechste Band "Lebendige Stadt" erschienen
=====

Prachtvoller Almanach 1959 mit Blick auf Europa

1. Juni (RK) Soeben ist der sechste Band "Lebendige Stadt", der Almanach 1959, herausgegeben vom Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung der Stadt Wien, im Verlag für Jugend und Volk erschienen. Es ist wieder ein prachtvolles Buch geworden, ein richtiges Festwochengeschenk. Stadtrat Mandl schreibt zum Geleit:

"Fünf Jahre ist es her, daß der Almanach der Stadt Wien unter dem Motto "Lebendige Stadt" seinen Anfang nahm. Er sammelte zunächst die Dichter und Schriftsteller Wiens in drei Bänden, dann wählte er in zwei weiteren Ausgaben die von der Stadt gewürdigten oder geförderten Preisträger auf allen Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung aus. Das ergab in den Bereichen der Literatur, des Essays, der wissenschaftlichen Disziplinen, unterstützt durch Beigaben von Abbildungen des modernen Kunstschaffens, ein Bild unserer großen Stadt, wie es von ihren lebendigen Kräften von Jahr zu Jahr immer voller gestaltet wurde.

In diesem Jahr nun wollte die Planung weiter ausgreifen, einen alten Auftrag aufs neue und in die Zukunft hinein erfüllen. Wieder heißt es: "Lebendige Stadt", diesmal aber mit dem Blick auf ein Größeres - die Sicht auf Europa! Diese von so vielen und mannigfaltigen Seiten angestrebte Integration unseres Kontinents, diese Sammlung seiner Kräfte, diese unserem Jahrhundert gerechte Wiederbelebung des abendländischen Gedankens, diese europäische Aufgabenstellung für unsere Stadt in einigen wesentlichen und interessanten Stoff- und Problemkreisen erscheinen zu machen, war die Hauptaufgabe des nun vorliegenden Buches. Es ist dabei selbstverständlich, daß dieser Band, der Größe des Themas angemessen, nur einen ersten Umkreis zu ziehen vermochte.

Wenn der sechste Band des Almanachs in Gruppen gestaltet wurde, so nimmt er ein Formprinzip der vorangegangenen Bände wieder auf: er komponiert den von den Verfassern eingeholten Stoff in übersichtlichen Teilen und verbindet das Prosa- mit dem

Essaywort durch eine dichterische Mitte. Wir finden so drei Teile: der erste nennt sich "Position" und zeigt die geschichtliche und geographische Ausgangsstellung und Lage Wiens und damit auch Österreichs, der zweite heißt "Mittler des Wortes" und gibt in poetischer Darstellung die Brückenfunktion unserer Heimatstadt wieder, der dritte endlich ist als "Ausblick" gestaltet und weist unter diesem schmalen Titel auch in mancher Kritik des Bestehenden die Hoffnung in eine bessere und gesündere, eine schönere und glücklichere Zukunft.

Gehe denn dieser neue Almanach hinaus als ein Beitrag unserer "lebendigen Stadt" zu den uns alle bewegenden Problemen der Erhaltung und der Neugestaltung unseres an Tradition so reichen und in seinen großen Anlagen immer sich fortentwickelnden Kontinents."

- - -

Wiener Festwochen 1959

=====

Das Programm für Dienstag, 2. Juni

Theater:

Staatsoper: Giacomo Puccini: "Manon Lescaut"

Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Die Entführung aus dem Serail"

Volksooper: Ballettabend:

Georges Bizet: "L'Arlésienne"

Franz Salmhofer: "Notturmo"

Franz Salmhofer: "Das lockende Phantom"

Johann, Josef und Eduard Strauß: "Wiener Ringelspiel"

Burgtheater: Friedrich Schiller: "Die Räuber"

Akademietheater: Hermann Bahr: "Das Phantom"

Theater in der Josefstadt: Jean Anouilh: "General Quijote" oder "Der verliebte Reaktionär"

Volkstheater: Jean Baptiste Molière: "Der Misanthrop"

Kammerspiele: Miguel Mihura: "Der Engel mit dem Blumentopf"

Raimundtheater: Robert Stolz: "Zwei Herzen im Dreivierteltakt"

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Hans Friedrich Kühnelt: "Eusebius und die Nachtigall"

./.

Musik:

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):

Internationales Musikfest der Wiener Konzerthausgesellschaft

Orchesterkonzert

Robert Casadesus (Klavier), Wiener Symphoniker,
Dirigent: Thomas Schippers

Dimitri Schostakowitsch: 1. Symphonie

Camille Saint-Saëns: Klavierkonzert Nr. 4

Peter Iljitsch Tschaikowsky: 4. Symphonie f-moll

19.30 Uhr, Musikverein (Brahmssaal):

Liederabend Wilma Lipp - Hermann Prey

Am Flügel: Walter Klien - Alfred Brendel

Hugo Wolf: Italienisches Liederbuch

Sonstige Veranstaltungen:

Österreichisches Hauptmünzamt: FIDEM-Tagung (Féd. Int. des Editeurs de Medailles).

Bezirksveranstaltungen:6. Bezirk:

8.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Sonnenuhrgasse 3: Ausstellung von Schülerarbeiten der Knaben- und Mädchenvolksschule Sonnenuhrgasse 3.

8. Bezirk:

19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Schlesingerplatz 4: Hausmusikabend. Mitwirkende: Mitglieder der Musiklehranstalten der Stadt Wien unter Leitung von Prof. Bilek, Prof. Lily Pausch-Weiß, Herta Wippel, Adele Pribil, Elly Lewinsky, Traudl Kubaszek, Konrad Leitner aus der Klasse St. Regler, Vanda Esposito, Damenquartett aus der Klasse Kammersängerin Helwig. Eintritt 10 Schilling (Karten in der Bezirksvorstehung und in den Parteisekretariaten der ÖVP und der SPÖ).

9. Bezirk:

10.00 Uhr, Knaben- und Mädchenvolksschule, Galileigasse 5: Dichterlesung. Es liest Karl Bruckner. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Französisches Lyzeum, Liechtensteinstraße 39: Haydn-Serenade. Mitwirkende: Musikschule der Stadt Wien-Alsergrund. Eintritt frei.

10. Bezirk:

16.00 Uhr bis 20.00 Uhr, Volksheim, Per Albin Hansson-Siedlung, Stockholmer Platz: Ausstellung: "Aus Favoritens Vergangenheit und Gegenwart" (Gastausstellung des Favoritner Heimatmuseums). Eintritt frei. ./.

12. Bezirk:

20.00 Uhr, Schloß Hetzendorf: Pawlatschentheater: Philipp Hafner: "Der Furchtsame" (eingerichtet von Ruth Kerry). Mitwirkende: Fritz Imhoff, Helly Servi, Harry Fuss, Walter Kohut, Franz Messner, Eduard Loibner, Oskar Wegrostek, Henriette Hiess, Veit Relin, Regie: Gandolf Buschbeck, Bühnenbild und Kostüme: Erni Kniepert, Musik: Alexander Steinbrecher. Ersatztermine für Vorstellungen, die wegen Schlechtwetters entfallen, werden durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben und können außerdem an der Tageskasse des Volkstheaters (Telefon 44-21-48) erfragt werden. Eintritt 5 Schilling bis 20 Schilling (Karten in der Bezirksvertretung, an der Kasse des Volkstheaters und an der Abendkasse).

13. Bezirk:

9.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Amtshaus, Hietzinger Kai 1: Hietzinger Heimatmuseum. Führungen des Museumsleiters, Amtsrat Carl Muck, und des 2. Kustos, Schulrat Theodor Ott, werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Hietzinger Kai 1: Eröffnung der Festwochen in Hietzing: Hausmusikabend der Städtischen Musikschule. Leitung: Prof. Julius Saxinger. Eintritt frei.

15. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Hütteldorfer Straße 81a: Dichterlesung. Es liest Oskar Jan Tauschinsky aus eigenen Werken. Eintritt frei.

19. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Großer Saal, Gatterburggasse 14: "Lebendige Stadt". Musik und Dichtungen von Paul Angerer, Hans C. Artmann, Sokrates Dimitriou, Rudolf Henz, Ernst Kölz, Franz Krieg, Franz Schmitzer. Mitwirkende: Schüler und Lehrkräfte der Musikschule der Stadt Wien-Döbling. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Döblinger Hauptstraße 96: Dichterstunde Friedrichen Dürrenmatt. Es liest und spricht Gerhard Fritsch. Eintritt frei.

- - -

Das Programm für Mittwoch, 3. Juni

Theater:

Staatsoper: Alban Berg: "Wozzeck"

Volksooper: Emmerich Kálmán: "Gräfin Mariza"

Burgtheater: Jean Giraudoux: "Der Trojanische Krieg findet nicht statt"

Akademietheater: Hermann Bahr: "Das Phantom"

Theater in der Josefstadt: Friedrich Schiller: "Kabale und Liebe" (Neuinszenierung)

Volkstheater: Jean Baptiste Molière: "Der Misanthrop"

Kammerspiele: Miguel Mihura: "Der Engel mit dem Blumentopf"

Raimundtheater: Robert Stolz: "Zwei Herzen im Dreivierteltakt"

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Hans Friedrich Kühnelt: "Eusebius und die Nachtigall"

Musik:

19.30 Uhr, Konzerthaus (Mozartsaal):

Internationales Musikfest der Wiener Konzerthausgesellschaft

Chor-Orchesterkonzert

Margherita Kalmus (Sopran), Gertrude Schretter (Alt), Kurt Equiluz (Tenor), Franz Pacher (Baß), Akademie-Kammerchor, Philharmonia Hungarica, Dirigent: Hans Swarowsky

Arnold Schönberg: Streichquartett fis-moll, in der Fassung für Sopran und Streichorchester

Arnold Schönberg: "Friede auf Erden", op. 13
Joseph Haydn: Nelson-Messe

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

16.30 Uhr, Arenbergpark: Platzkonzert. Alte Deutschmeisterkapelle. Leitung: Kapellmeister Julius Hermann. Teilnahme frei.

4. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Kolschitzkygasse 9-13: Dichterlesung. Es liest Anneliese Umlauf-Lamatsch für Kinder. Eintritt frei.

6. Bezirk:

8.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Sonnenuhrgasse 3: Ausstellung von Schülerarbeiten der Knaben- und Mädchenvolksschule Sonnenuhrgasse 3.

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Stumpergasse 60: Dichterlesung. Es liest Othmar Lang für Kinder.

10. Bezirk:

16.00 Uhr bis 20.00 Uhr, Volksheim, Per Albin Hansson-Siedlung, Stockholmer Platz: Ausstellung: "Aus Favoritens Vergangenheit und Gegenwart" (Gastausstellung des Favoritner Heimatmuseums). Eintritt frei.

19.00 Uhr, Großer Ehrbarsaal, 4, Mühlgasse 30: Schülerkonzert. Schüler der Musikpädagogin Maria Steinkellner und der Kindersingschule der Stadt Wien. Eintritt 4 Schilling bis 10 Schilling (Karten bei Maria Steinkellner, 10, Inzersdorfer Straße 8/3/25 und im Ehrbarsaal).

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Enkplatz 2: "Musik aus europäischen Ländern". Schüler der Musikschule der Stadt Wien-Simmering. Leitung: Erika Kubaczek-Proksch. Eintritt frei.

13. Bezirk:

15.00 Uhr, Altersheim Lainz: Tanz- und Singgruppe der Kinderfreunde Hietzing. Leitung: Prof. Grete Groß und Elise Parma. Eintritt frei.

19. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, Heiligenstädter Straße 92: Dichterlesung. Es liest Karl Bruckner für Kinder. Eintritt frei.

18.30 Uhr, Amtshaus, Großer Festsaal, Gatterburggasse 14: "Mit dem Moped durch Griechenland". Farbdias und Magnetophonaufnahmen. Zusammenstellung und Photographie: Ernst und Elisabeth Marecek. Eintritt frei.

22. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, Schüttaustraße 1-39 (Goethehof): Dichterlesung. Es liest Vera Ferra-Mikura für Kinder. Eintritt frei.

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Donaufelder Straße 259: Dichterlesung. Es liest Oskar Jan Tauschinski für Kinder.

23. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei Rodaun, Breitenfurter Straße 457: Dichterlesung. Es liest Mira Lobe für Kinder. Eintritt frei.

- - -

Pawlatschentheater auf Mittwoch verschoben

1. Juni (RK) Die für heute angesetzte Vorstellung des Pawlatschentheaters im Schloß Hetzendorf mußte wegen des schlechten Wetters auf Mittwoch, den 3. Juni, 20 Uhr, verschoben werden. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 1. Juni
=====

1. Juni (RK) Neuzufuhren Inland: 144 Ochsen, 227 Stiere, 483 Kühe, 131 Kalbinnen, Summe 985. Ungarn: 4 Stiere, 37 Kühe, Jugoslawien 8 Stiere, Polen 121 Stiere. Gesamtauftrieb: 144 Ochsen, 360 Stiere, 520 Kühe, 131 Kalbinnen, Summe 1155. Es wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 10.50 bis 12.30 S, extrem 12.50 bis 12.80 S; Stiere 10.80 bis 12.70 S, extrem 12.80 bis 13.- S; Kühe 7.80 bis 10.80 S, extrem 11.- bis 11.50 S; Kalbinnen 10.70 bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.40 S; Beinlvieh Kühe 6.80 bis 8.80 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um einen Groschen, Kalbinnen um sieben Groschen und erhöhte sich bei Stieren um acht Groschen, bei Kühen um neun Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.41 S, Stiere 11.94 S, Kühe 9.28 S, Kalbinnen 11.23 S. Beinlvieh notierte unverändert. Ungarische Stiere notierten von 12.40 bis 12.90 S, ungarische Kühe von 10.- bis 11.- S, jugoslawische Stiere von 11.80 bis 12.60 S, polnische Stiere von 11.70 bis 12.60 S.

- - -

Schon der 10.000. Besucher in der Munch-Ausstellung
=====

1. Juni (RK) Heute nachmittag konnte die Edvard Munch-Ausstellung in der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz bereits den 10.000. Besucher verzeichnen. Es war dies der junge Medizinstudent Hans Reichenmüller aus Stuttgart, der hier in Wien sein Studium abschließen will. Stadtrat Mandl begrüßte den Jubiläumsgast und überreichte ihm als Erinnerungsgabe das Buch von Arve Moen "Edvard Munch - der Künstler und die Frauen".

Einige Stunden vorher hatte die Munch-Ausstellung einen prominenten Gast: Justizminister Dr. Tschadek, der unter der Führung von Univ. Prof. Dr. Novotny die Ausstellung besichtigte.

- - -